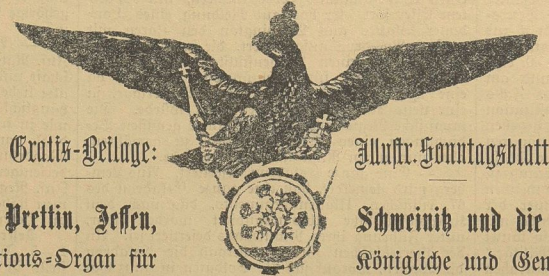


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abmacht.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 75. Donnerstag, den 29. Juni 1905. 9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser besuchte Montag Vormittag eine Reihe von Kriegsschiffen und Yachten und die kaiserliche Yacht. Um 11 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Frühstückstafel statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nachmittags von 2 1/2 Uhr an sah sich der Monarch vom Deck der „Hohenzollern“ aus das Wetter und die Fahrtritte zur See, Seefadeten und Schiffsjungen an und verteilte nachher selbst die Preise an die siegreichen Mannschaften. Abends 7 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach dem kaiserlichen Jagtclub, wo er die Preisverteilung für die Wettfahrten der Kriegsschiffsboote vornahm und an einem festlichen des kaiserlichen Jagtclubs sich beteiligte. Bei diesem Festmahl brachte Prinz Heinrich einen Trinkspruch auf den Kaiser aus; Se. Majestät erwiderte mit einem dreifachen Hoch auf die einheimischen Mitbewerber und die fremden Gäste aller Nationen. Auf Verleihen des Kaisers hatte Abends die Schlachtflootte Illuminiert, auch viele Leuchtbomben wurden feierlich beleuchtet.
— Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der im Auftrage des Kaisers sich einige Wochen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz in japanischen Hauptquartier aufgehalten hatte, ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Er wird dem Kaiser über alles Geschehene Bericht erstatten. Schade, daß man da nicht zuhören kann.
— Der Fürst von Monaco hatte vor seiner Abreise zum Kaiser nach Kiel eine lange Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen Rouvier und dem Präsident der Republik Loubet. Man nimmt an, daß der Fürst sich zur Verrückung gestellt hat, um außeramtlich die Erleichterung der Verhandlungen zu verdienen. — Die größeren Pariser Blätter haben allmählich ihre Besonnenheit wiedergewonnen und fangen an, wieder vernünftiger zu reden. Öffentlich gelinst es ihnen, die Beunruhigung des Pub-

litums zu beseitigen und durch eine verständige Stellung die diplomatische Arbeit zur Erzielung einer Einigung zu unterstützen.
— Von unserer Marine. Der Kaiser befahl zum Herbst die Formierung zweier Geschwader der aktiven Schlachtflootte von je acht Linienschiffen mit fünf Flaggschiffen. Es treten die Schlachtschiffe „Preußen“, „Hessen“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hinzu. — Bei der Ankunft des Kaisers in Kiel feuerte die Flotte 924 Salutschüsse ab, jedes der 28 Kriegsschiffe, die von der Kaiserfahrt passierten, wurden, 33 Schiffe. — Unsere Marineverwaltung will angeblich Linienschiffe von 16 bis 17000 Tonnen bauen lassen, da sich bei dem ruhigeren Gange sicherer Schießen läßt.
— Militärische Studienreise. 48 Offiziere der Berliner Kriegsakademie haben sich nach Leipzig begeben. Sie beschäftigen das Schlachtfeld von 1813 und studieren an der Hand von Karten die damaligen Stellungen des Feindes.
— Auf die Ermittlung von Banknoten-Fälschern hat das Reichsjustizministerium eine Belohnung bis zu 3000 M. ausgesetzt. Es handelt sich vor allem um die Fälschung von Hundertmarkscheinen.
— Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Die neuen Ausführungs-Bestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Sie betreffen insbesondere die Kriegszeit von 1864, 1866, 1870/71 und die sämtlichen Kriegsschiffe, die an kriegerischen Operationen teilgenommen haben.
— In letzterer Beziehung wird bis zum 27. Juni 1849 bezw. dem 7. August 1856 zurückgegriffen, an welchen Tagen Gefechte des für den Kriegszweck ausgerüsteten Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ mit der dänischen Kriegsbrieg „St. Croix“ bezw. gegen die Piraten der Tres Forcas stattgefunden haben. Nach dieser genaueren Orts- und Zeitangaben soll die Eigenschaft der Kriegsteilnehmer beurteilt werden. Als „nicht ehrenvoll“ gilt die Teilnahme an einem Feldzuge nur dann, wenn der Teilnehmer

wegen einer im Kriege begangenen Tat mit Ehrenstrafen belegt worden ist. Die Entscheidung darüber, ob er unterstützungsbedürftig ist, muß ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze — unter gewissenhafter Prüfung der Gesamtsituation des einzelnen Falles getroffen werden. Es sind die persönlichen und die Familienverhältnisse, sowie die Lebensbedingungen des betr. Wohnortes genau zu prüfen; Ablicht des Gelehes ist die Kriegsteilnahme durch die Beihilfen „möglichst von der Inanspruchnahme der Armenpflege zu bewahren“.
Bei Prüfung der Frage, ob ein Antragsteller nach seiner Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen ist, soll sein politisches Verhalten außer Betracht bleiben. Des weiteren geben die Ausführungsbestimmungen Auskunft über die Art der Verteilung der Erwerbsunfähigkeit, der Invalidenpension, der Unterstützungsbedürftigkeit usw. In zweifelhaften Fällen sollen die Bezirkskommandos und das Kriegsministerium
— Neue Kämpfe in Südwestafrika. Ein amtliches Telegramm aus Windhof meldet: Major von Kampf mit der Abteilung des Hauptmanns Siebert stieß am 17. d. M. im Karibrevier auf die gesamte Bande Morengas und nahm unterkräftigt von der herbeigeleiteten Abteilung des Hauptmanns von Gekert, die feindliche Stellung nach einem vierzehntägigen schweren Kampfe. Es fielen deutscherseits 15 Mann, 3 wurden verwundet; 25 find verunndet, darunter Major von Kampf. Hauptmann Siebert übernahm hierauf das Kommando, verfolgte den Feind weiter und vertrieb ihn am 19. d. M. aus Narus. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. — Ein zweites Telegramm aus Windhof meldet: Die Kompanie des Hauptmanns v. Gekert, die schon am 6. d. M. ein erfolgreiches Gefecht im Karibrevier (Gamliaob) hatte, überbrachte am 14. d. M. erneut eine feindliche Wert. Der Feind verlor 25-30 Tote, etwa 250 Stück Großvieh und 40 Pferde und Gel. Diesseits ein Mann verunndet.

Zwei Frauen.

Roman von E. Vorkort.
(Fortsetzung.)
„Die sollten auch etwas Besseres tun, als sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen“, fuhr der Graf ärgerlich auf. „Aber ich weiß noch immer nicht, in welchen Zusammenhang du sie mit Elisabeth bringst.“
„Das ist sehr einfach. Hast du während deiner Amnestie in Berlin nie etwas von der berühmten Sängerin Nora Stein gehört, die an der königlichen Oper engagiert war und ihre Bühnenergebnisse bestritte?“
„Gewiß, ich höre von ihr; aber du weißt, ich besuche seit langer Zeit keine Oper mehr. Die Sängerin hatte kein Interesse für mich. Was hat diese mit Nora zu tun?“
„Weite warf einen lauernden Blick auf den Bruder.
„Wahrscheinlich du wirst nicht, daß diese Sängerin identisch ist mit Nora Steinburg?“
„Umöglich!“ rief Graf Sandegg jetzt überrascht.
„So hatte du keine Ahnung, was aus ihr geworden ist?“ forschte Deate weiter.
„Doch! Ich höre, daß sie zur Bühne gegangen sei, aber ich würde nicht, daß sie diesen Namen angenommen hat.“
„Und hat ihr Elisabeth nie erzählt, daß diese Nora Stein ihre Gesangslehrerin war?“
„Doch! Ich erinnere mich nicht. Elisabeth sprach mir einmal von ihrer Lehrerin, der berühmten Sängerin Stein. Doch wie konnte ich ahnen, daß es Nora war? — Aber, wie

ist mir denn, daß ich sie nicht einmal mit Elisabeth im Tiergarten? Haben mich meine Ahnung und meine Augen doch nicht getäuscht?“ setzte er in Gedanken das Gespräch fort.
„Ganz recht, nachdem ich um Elisabeths Hand geworden, tritt ich durch den Tiergarten und traf hier zufällig die Geschiede mit einer eleganten Dame, deren Ähnlichkeit mit einer anderen mich im ersten Augenblick stutzig machte. Später verzog ich die Begegnung, ebenso meine Ähnlichkeit, Elisabeth nach ihrer Begleiterin zu fragen. Nun war sie es doch.“
„Hier wohnt die Deate aus feinen Geblenden: „Siehst du nun ein, daß es besser gewesen wäre, du hättest Elisabeth nicht so oft allein in den Wald gelassen?“
„Graf Sandegg schloß die Augen und sah Deate hinterher. „Nein, das sehe ich nicht ein.“
„So wärest du wünschens, daß sie sich mit jener ändern träte?“
„Wahrscheinlich? Das gerade nicht, aber ich würde es auch nicht zu verbrennen lachen.“
„Fürchtest du nicht von ihrem Einfluß auf Elisabeth?“
„Beliebst du mich, Deate? Elisabeth war mit ihr befreundet, lange, ehe sie mich kennen, und ich merkte bisher nichts von einem schädlichen Einfluß, wie du anzunehmen scheinst.“
„Da wärest denn auch noch nicht, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen würden!“
„Und legest den Fall, Nora hätte ihr erzählt, daß sie meine erste Frau war — was fürchtest du davon?“

„Ihre Einküsterungen.“
„Deate!“
Deate fuhr zusammen, zwang sich aber zu äußerer Ruhe und fuhr fort:
„Was willst du? Du hast sie jahrelang gehäht.“
„Weber.“ Graf Sandegg seufzte, und Deates Erregung wuchs.
„Weber, sagst du? Hastest du nicht guten Grund dazu? Dein „Weber“ Angst fast — sie lachte spöttisch auf — „wie Rene.“
„Und ist es auch!“
„Herbert!“ rief Deate, sich vergessend, in höchster Erregung, „sollte es möglich sein, daß du sie ...“
„Was meinst du?“ unterbricht er sie rauh, und in seinen Augen lodert ein heiliges Born.
Deate zittert unter diesem Blick.
„Das du meine Meinung so geändert hast?“
„Vollenbeist sie ihren Satz.“
„Ja denn, ich habe sie geändert.“
Graf Sandegg ist aufgelpungen und steht nun vor ihr in seiner ganzen Größe, stolz und gebietend. Seine Augen bohren sich in der Schwelmer Antlitz, als wollten sie die geheimsten Tiefen und Umfänge in dieser Seele erpäfen.
„Es war ein unfelliger Irrtum von mir, daß ich sie jemals niedriger Meinung be schuldigen oder sie gar ehelos nennen konnte. Deate, wir haben mehr gekümbigt als Sie. Sie ging an in ihrer Kunst, ihr die sie von Jugend an gewohnt schien, sie vernachlässigte den Gatten darnach und Irug sich mit unterreichtbaren,

höchgestellten Wünschen und Hoffnungen, ich gebe das alles zu — aber — dies war auch ihr einziger Fehler. Und jener andre, der sie zu den Höhen der Kunst hinaufgeführt, der ihr das Allerheiligste mit seinem Feuergeist erschlossen hatte, der mußte ihr teuer sein, ja, Deate, daß mich nicht so entzweit an, ich wiederhole es noch einmal, der mußte ihr teuer sein. Aber anders, als du wähestest, und glaubtest, anders, als du es mir vorstelltest. Ich schenkte lieber zu willig deinen Einküsterungen Gehör. Ich war sinnlos vor Eiferucht, dann deiner Verdächtigungen und Zurücksetzen. — Sei still, Deate, und laß mich antworten. Ich will dir keinen Vorwurf machen und belage nicht, was gekommen ist, sondern nicht, seit ich Elisabeth gefunden habe. Hier gerade in ihrer reinen Blüte ist es mir klar geworden, welche fürchterliche Schuld ich damals auf mich lud. Ich verdamme ichonungslos und jenen Mann mit dem Künstlerbealen, den ich meinen Freund nannte — ich hätte ihn lieber töten sollen, als ihn auf immer unantastlich für seine herrliche Kunst zu machen. Was nicht mir die Entschuldigung, daß ich es nicht gemollt habe? Die Deate, die ungehörnte Schuld steht an mir, und ich gäbe etwas darnum, jene beiden Menschen glücklich zu sehen, meine Schuld an ihnen weit machen zu können. — So, nun habe ich mit mir endlich die Seele frei gelprochen, und nun will ich gehen und Elisabeth suchen.“
„Ge hatte leicht gegriht und war hinausgegangen. Bleich und traurig sank Deate in ihren Stuhl zurück.“

korps statt, die Mitte September mit den Korpsmandatären ihren Abschied finden.

Wittenberg. 25. Juni. Zu dem am 8. 9. und 10. Juli hier stattfindenden Kreisturnfeste sind bereits über 2000 Turner angemeldet. Bisher sind schon über 1000 Freiunterturner bezw. Geldspenden zur Beschaffung von solchen gesammelt worden. Die hiesigen Behörden sowie die Garnisonverwaltung bringen dem Feste ihr volles Wohlwollen entgegen. — Im Klein-Wittenberg feierte heute der Gesangsverein „Liebertal“ sein 25jähriges Stiftungsfest, an dem sich 28 fremde Gesangsvereine beteiligten.

Salna. 26. Juni. Auf dem Schützenbühnenplatz wurden gestern Abend dem Händler H. Grise etwa 30 Rind- „warne Würstchen“ polizeilich beschlagnahmt, nachdem vorher durch Untersuchung festgestellt wurde, daß die Würste für die Gesundheit der Menschen gefährlich seien.

Schneeberg. Laut Beschluß des hiesigen Margaritenvereins findet in diesem Jahre das bekannte historische Margaritenfest nicht statt.

Alnamühl. Eine fonderbare Diebesgeschichte ereignete sich hier. Einige Diebe öffneten nachts den Stall eines hiesigen Anwohners und entwanderten hieraus das circa 4 Zentner schwere Schwein. Sie brachten dasselbe, ohne daß Jemandem etwas davon sah oder hörte, auf das freie Feld, erschossen dort das Tier und schnitten beide Hinterfüße sowie einen Vorderfüß ab, die sie mitgehen ließen. Den anderen Vorderfüßen, der gerissen war, ließen sie liegen. Bis jetzt sind die Täter noch nicht entdeckt.

Birchhain i. L. 20. Juni. Vergangenen Sonnabends waren es bereits 8 Wochen, daß gegen 450 Gerbergeißeln die Arbeit niedergelegt, und gegenwärtig scheint noch wenig Aussicht auf ein baldiges Ende des Streiks zu bestehen. Dies geht aus einem Flugblatt der Arbeiter hervor, das in der vergangenen Woche in allen Häusern der Stadt abzugeben wurde, und in dem alle Würtbürger zum Besuche einer Versammlung und dazu aufgefordert wurden. Hand in Hand mit den Arbeitern den Frieden vermitteln zu helfen. Selbst die Geißlichkeit hatte man schriftlich zu der Versammlung eingeladen. In der Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt (Berlin) über die Rechte der Arbeiter. Der Meisterei scheint der Stillstand zu passen; denn die rohe Ware ist noch nicht billiger geworden, und fertige Leder scheinen auch noch nicht im Preise angezogen zu haben.

Mücheln. Das hiesige Elektrizitätswerk soll zu einer Zentrale für alle Ortsteile im Umkreise von 8—10 Kilometern erweitert werden.

Vermischtes.

In Berlin erschloß sich ein Gardedragonier, der wegen Achtungsverletzung 3 Tage Mittelarrest erhalten hatte.

Zwei Verbrecher. Der Schuhmacher Wulfe zu Berlin wurde am Montag wegen Totschlags und Stillschlagsverbrechens, begangen an der zwölfjährigen Margarete Kofhorek, zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Drechler Medersch aus Niddorf, der am 16. Januar seine drei Kinder getötet hatte, erhielt 10 Jahre Zuchthaus.

Ans „Lebesgram“ vergiftete sich ein 15jähriges Mädchen in Berlin. Es „liebte“ schon mit 14 Jahren und war untröstlich über die Untreue des Jünglings, der ihr einst „ewige Liebe“ geschworen hatte.

Das Schwurgericht in Dessau verurteilte den Knecht Schenk, der in der Wut seine Frau erwürgte und sie dann am Bettpfosten aufhängte, um den Ansehen eines Selbstmordes zu erwecken, wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und Eheverbot.

Wittenberge. Nach fonderbaren Vorbereitungen hat der 15jährige Bäckerlehrling Wilhelm Wübelbandt sich in der Wohnung seines Meisters erhängt. Nur mit einer Badeseife bedeckt, durch die er vorn seinen Spazierstock, hinten einen anderen Stock gesteckt hatte, schnürte er mit Bindfäden den ganzen Körper wie eine Mumie ein und knippte sich dann an einem Sunbelsband auf.

Perleberg. Der frühere Halbbauer August Guhl in Pinnow war von seiner Ehefrau geschieden und verurteilt, nicht nur ihr Eingetragenes von 8000 Mk. herauszugeben, sondern ihr auch monatlich 30 Mk. Unterhaltung zu gewähren und die beiden Kinder ihr zu überlassen. Um sich den Zahlungsverpflichtungen zu entziehen, ließ Guhl für seinen Bruder, den Weichenteller Adolf Guhl in Hamburg, 15000 Mk. auf sein Grundstück eintragen, verkaufte dann dieses, sowie das tote und lebende Inventar und erklärte nun sich zum Offenbarungseide bereit mit der Angabe, daß er nichts mehr besitze. Gleichzeitig gab der Bruder eine edelstahlige Versicherung ab, daß er die 15000 Mk. in Wirklichkeit zu fordern hatte. Beide Brüder wurden wegen Betrugs angeklagt und, da ihre Behauptungen sich als nicht stichhaltig erwiesen, von der Strafkammer in Neuenpinn verurteilt: August Guhl zu 1 Jahr und 6 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, Adolf Guhl zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein Zeiländer und seine Frau stürzten in Arnsheim in Kombern ab. Die Frau war sofort tot, der Mann zog sich eine gefährliche innere Verletzung zu.

Ein Blitzstrahl fuhr in Götum bei Aurich in Hannover in die Hofstette eines Landwirts, schmolz die einzelnen Glieder, drang dann in die Hirtentapel, sprang auf den eisernen Pfug über und ging in die Erde. Der Landwirt selbst war längere Zeit betäubt, aber keinen Schaden erlitten.

Ein furchtbares Brandunglück trug sich in Herenberg bei Stuttgart am. Bei dem Brande eines Wohnhauses kam die gesamte Familie eines Kaufmanns, Mann, Frau und fünf Kinder, in den Flammen um.

In Dresden sprang ein Kaufmann in die Gasse. Der erst 9 Jahre alte Paul Petrich letzte dem Lebensnorden nach und hielt ihn solange fest, bis andere Personen zur Hilfeleistung herbeieilten. Die mutige Tat ist umso bemerkenswerter, als der Selbstmordkandidat sich einen schwereren Stein um den Hals gehängt hatte, um dem ersuchten Tode nicht zu entgehen.

Gäbersdorf (Kreis Striegau), 25. Juni. Als die Kinder eines hiesigen Dominikarbes auf dem Sofa spielten, troß das eine auch hinter dasselbe, während das andere mit dem Kopfe etwas heftig in die Sofaecke stieß. Dabei gewahrte es einen harten Gegenstand. Die Kinder zogen ihn hervor und förderten einen langen Damenhandschuh voll Geld heraus. 600 Mark in 20-Markstücken und 600 Mark in Silbermünzen, also 1200 Mark, zählten die Eltern auf den Tisch. Die Schönen Eheleute hatten das Sofa schon vor einer Reihe von Jahren von einem Altpapierhändler gekauft und sind nun auf diese Weise in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangt.

Oberglogau. 24. Juni. Dieser Tage brachen der 12 Jahre alte Schulknaabe Paul Kaluza und der 9 Jahre alte Schulknaabe Jakob Pohl in den Taubenschlag des Gasthausbesitzers Krautwurst ein und hielten darin in bestialischer Weise. Pohl stellte sich vor das Ausflugsloch und hinderte die Tauben am Ausfliegen. Kaluza hieb mit einer Zaunlatte auf die ängstlich hin- und herflatternden Vögel ein. Fünfzehn Tauben wurden so getötet oder betäubt. Den noch nicht getöteten zuckenden Tauben rissen die Vögel die Augen aus, brachen die Beine und die Flügel und rupften bei lebendigem Leibe die Federn aus. Die Vögel wurden zerhackt, junge Tauben und Eier zertraten. Gegen die Vögel ist Anzeige erstattet.

Die eingebildete Kranke. Wohin die Einbildung führen kann, wird in einer dem „Berl. Tglbl.“ zugegangenen Zufahrt anschaulich geschildert: Dieser Tage wurde dem krankenheuligen Bethanien eine Frau zugeführt, die über Schmerzen und Druck in der Brust klagte. Ungehindert war sie schwer krank. Nach ihrer Angabe waren die Ursachen dieser Beschwerden darin zu suchen, daß sie in der verflochtenen Nacht einige ihrer falschen Zähne verschluckt hatte. Trotz mehrmaliger Durchleuchtung der Patientin mit Röntgen-Strahlen waren die vermischten Teile des Gebisses nicht zu entdecken. Als nach einiger Zeit der Mann der Frau erschien, um sich

nach der Art des Leidens und dem Ergebnis der Operation zu erkundigen, beschied ihn der Arzt dahin, noch einmal zu Hause nach dem Gebißteil zu suchen. Und siehe da — im Bette fand sich wirklich das verschlungene.

Dynamit im Stiefelabsatz. Aus New-York wird den „N. Y.“ gemeldet, daß die Anarchisten der Stadt Pittsburg eine wahre Schreckensherrschaft eingeführt haben. Seit einiger Zeit bekommen die reichen Einwohner Pittsburgs Drohbriefe, in welchen ihnen mitgeteilt wird, daß die Letztung der Pittsburger Revolutionäre sie zum Tode verurteilt hat. Das erste Ultimatum ist nun auf eine ganz fonderbare Art und Weise versucht worden. Frau Engel, eine der reichsten Damen Pittsburgs, kaufte ein Paar Schuhe, das nach ihrem Maß gemacht werden mußte. Als die Schuhe geliefert wurden, bemerkte Frau Engel, daß die Absätze viel zu hoch waren. Ihr Ehemann nahm die Schuhe in die Hand, um sie zu untersuchen, und entdeckte, daß die hohen Absätze genug Dynamit hielten, um einige Personen zu töten. Eine Untersuchung der einzig dastehenden Anzeigengabe wurde eingeleitet.

Selbstmord eines bedauernswerten Gemanes. In Brau wurde dieser Tage die Leiche eines älteren Mannes aus der Moldau gezogen. Man fand bei ihm einen Fettel, auf dem ein Zweizeiler geschrieben war, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Ich habe gearbeitet, ich hab mich geschunden, Mein mein Weib hab ich nie überunden.“

Schiffsunglück. Das dänische Schulschiff „Georg Stage“ wurde Montag Nacht von dem englischen Dampfer „Ancona“ aus Leit angerannt und sank in 1 1/2 Minuten. 22 Kadetten ertranken; 57 wurden gerettet.

Große Hise herrscht in New-York, bis zu 40 Grad Celsius im Schatten. Im Centralpark sollen nachts über 200000 Menschen geschlafen haben, auf der Straße ging man nur in Hosen und im bunten Hemd, Tausende schliefen auf den Dächern. Es ereigneten sich zahlreiche Hitzschläge mit tödlichem Ausgang, besonders unter Klutichern, Polizisten zc.

Sag, ging das an?

Du gehst so kalt an mir vorbei
Und ist doch draußen blühender Mai.
Und hör ich doch oft Dein Herz schlagen
Ob auch die dunklen Augen nicht wagen
Mich anzusehen — was tat ich Dir, sag?
Da treff ich Dich wieder abends im Saag,
Die Nachtigall singt, und der Fiedler blüht.
Wie süß, wie süß das die Lust durchzieht!
Da steht Du still, da schaust Du mich an,
Da ziehst Du mich jauchzend zu Dir hinan:
Du törichtes Kind, Du wonnige Maid.
Was heißt Du mich kalt, wenns frospet und matt,
Durchströmt von seligster Liebeslust,
Willst du noch hören? Ich bin Dir gut!
Doch Maientage so hell und fein,
Die können heimlich Verreiter sein,
Und jedes Blättchen kömmt's weiter sagen,
Sonn' hält ich Dich mittags von dannen getragen,
Weit — weit zu wonnigen Höhen hinan
Sag' selbst, süßes Weibchen, ging das an?

Nirgliche Nachrichten.

Freitag, den 30. Juni, Vorm. 10 Uhr: Weichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 26. Juni. Weizen märk. 173,25 bis 173,50, Roggen, märk. 152,25—152,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 141—151, schwere 152—161 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 139—139 frei Wagen. Hafer, märk., meißelb., pommer., preuß., pol. u. schles. fein 156 bis 164, mittel 150—155, gering 145—149 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mired 132—134, runder 131—136 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 149 bis 154, fein 155—164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00—22,75. Roggenmehl 0 und 1 18,00—19,60. Weizenmehl 10,20—10,90. Roggenkleie 11,25—11,75 Mk.

Jederzeit werden Bestellungen auf die Annaburger Zeitung in der Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

Öffentliche Sitzung

des Gemeindevorstandes u. der Gemeindevertretung am Donnerstag den 29. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum „Siegestrauz“.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitgliebes zum Kuratorium der Senlerstiftung.
2. Wahl eines Deputierten zur Genossenschafts-Versammlung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
3. Vorlegung eines Prospektes betr. die Verlorger-Versicherung der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Winterthur.
4. Bekanntgabe eines Schreibens der königl. Oberförsterei Thiergarten betr. des Gasseebauwes Annaburg-Schweinitz. Annaburg, den 26. Juni 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Brut-Gier

von Peking-Enten hat noch abzugeben

Witl. Nietzdorf.

Eine kleine Ober-Wohnung ist sofort oder zum 1. Oktober zu beziehen bei

Zein, Holzdorferstr.

Eine Unterwohnung ist zu vermieten bei

G. Juhl, Ulmenstraße.

In meinem neu erbauten Hause **Zogauerstr. 18** sind

2 Unterwohnungen zu vermieten. **Thämeher.**

Eine Unterwohnung mit 2 Stuben und Zubehör zu vermieten und sofort beziehbar. **S. Müller, Alterstr.**

OH Coroskuchen sind wieder frisch eingetroffen

und empfiehlt dieselben sehr billig von vorzüglich. Qualität **Adolf Weicholt, Prettin.**

In meinem neu erbauten Hause **Wühlstr. 49** ist noch eine geräumige

Unterwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. **Eduard Bischoff.**

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Modell-, Stuck- und Putz-Gips

in Originalpacken à 3 P. Mk. 1,50 hat abzugeben **Adolf Weicholt, Prettin.**

Am Sonntag ist auf dem Schützenfestplatz eine **Taschen-Uhr** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben b. Bezirksbeamtin Frau Mehlis, Annaburg.


Wohnhaus mit angrenzendem Garten und Waschküche ist zu verkaufen oder zu vermieten. **Wilhelm Steinbeiß**, Mittelstr. 75 a.

Eine mittlere **Ober-Wohnung** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Louis Hofmann**.

In meinen Häusern in der Dorotheenstraße sind **Oberwohnungen** zu vermieten, dieselben können event. sofort bezogen werden. **Hermann Beck**.

ff. Mählfleie von 5 Ztr. an à Ztr. Mk. 6,00, **Weizenschalen** von 5 Ztr. an à Ztr. Mk. 5,50, empfiehlt als sehr billig, worauf Bestellungen, event. per Postkarte, erbitte. **Adolf Weicholt, Prettin**.

Leichte Arbeit mit **Butter-Pulver!**



Butter-Pulver Nr. 31
Badet 25 Pfg.
Butterfarbe, Glas 30 Pfg.
empfehlen die **Apothek** Annaburg.

Hausfrauen! Besucht „**Neuestes-Allerneuestes!**“ — Fettcreme mit Kakaobuttergehalt. Trotz des billigen Preises sehr angenehm parfümiert und sehr haltbar im Gebrauch, à Stück 10 Pfg., aus der Parfümerie, zu haben bei: **M. Richter** (Inh.: Frä. Martha Richter), Annaburg.

Bettfedern und Dauen in bester Ware empfiehlt **A. Reich**.

Matjes-Geringe, Italienische, Malta- sowie feinste **Sommer-Malta-Kartoffeln** empfiehlt **M. Richter**.

Halte dem geehrten Publikum meine **gutgepflügten Flaschenbiere** bestens empfohlen. **ff. Schultheiß Würzen** 11 Flaschen 1,00 Mk. **Berlin Weißbier** à Fl. 13 Pf. **ff. Richter** à Fl. 15 Pf. **Hermann Beck**.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe: **Damen-Jackets, Damen-Mäntel, Damen-Umhänge, Kinder-Umhänge und Jacken** zu herabgesetzten Preisen. **Carl Quehl, Annaburg**.

Hallesche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen. Begründet 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben. Größtes Organ für den Saalkreis und für viele Bezirke in der Provinz. Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich **3 Mark 5,-**. Von allen Blättern, welche den fortwährenden Lesern pflegen und dadurch auf Auspost nationaler Boden ruhen, ist die Hallesche Zeitung heute in ganz **Mitteldeutschland** das bestunterrichtete Blatt. Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung in den entferntesten Blättern des Reiches, die in Folge des außerordentlichen Nachrichtenverkehrs aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den jüngstverkauften Blättern anzugleichender Reichhaltigkeit Vorrath auf allen Gebieten. — Schnell abgefasste Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. — Romane erster Autoren. — Satire-Risiken. — Besprechungskritiken. — Parlaments-Berichte. — Angehende Handels- und Kurs-Berichte. — Saatenhandels- und Guts-Berichte. **Größt-Verlagen: Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Redaktion: Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen, Dr. D. H. a. o. e.) „**Hallescher Courier**“, tägliche Feuilleton-Beilage, **Wittr. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beilage) Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Berufsständen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erlangen alle **Inserate eine vorzügliche Wirkung.** **Zeitenpreis 25 Pfg.** **Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.**

Wascht mit Wöllnerpulver!

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen **Fahrräder von 75 Mark an**, mit voller Garantie. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause. **Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.**

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn**.

Bildschön! ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker Krüger in Annaburg**. **Prompter Versandt nach auswärts.** 6 Stück gegen Einzahlung des Betrages von 3 Mark franco.

Leiterwagen in verschiedenen Stärken und Größen empfiehlt **Karl Zoberbier, Klempnermeister, Annaburg**. **Jollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Berliner Volks-Zeitung mit reichillustriertem Sonntagsblatt. **Herausgeber: Karl Zoberbier**. Diese jetzt in ihrem 53. Jahrgange stehende allwöchentliche Vorlesungszeitung für **Freizeit und Nacht** ist die **größte täglich zweimal erscheinende Zeitung**. Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle, zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswertes. — Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Sport. — Interessante Romane erster Autoren. So erscheinen im nächsten Quartal außer **„Goppe Lotte“** von **Eduard Adolay**, **„Blazek, der Märtyrer“** von **Heinrich Köhler** noch das höchst interessante Werk: **„Der Kampf um die Scholle“** von **Rich. Showronck**, diesen belebten Dramen und Schicksalserzählungen, und ferner eine spannende Novelle von: **C. von Wolzogen**; **„Scriber“**, die lebendig und geistreich geschrieben — ein echter Wolzogen — sicherlich ebenfalls das höchst interessante aller Werke in Anknüpfung nehmen wird. **Abonnementspreis** bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **nur 80 Pfennige monatlich** oder 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich. **Probe-Nummern kostenlos!** **Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“** Berlin S.W. 19, Feuerlammerstraße 46-49.

Ausverkauf in **Duresco-Pappe** (beste Qualität) zum Selbstkostenpreis. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in **diversen Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolincum** bei billiger Berechnung in empfehlende Erinnerung. **Karl Zoberbier, Klempnermstr.**

Zur Anfertigung von **Grabplatten, Grabsteine, Grab- und Thürschildern** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich bei sauberster und billiger Ausführung bestens empfohlen. **Annaburg. Richard Hilpert, Porzellanmalerei.**

Kinder-Nährmittel, als Nestlé's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Kondensierte Milch und Milchzucker empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** D. Schwarze.

Käse Pa. Edamer, Camembert, Emmentaler, Romadour, Limburger, Delikatess- und feinste Land- empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn**.

Sommer-Joppen für Männer und Burschen, sowie **Arbeiterhosen** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn**.

Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's geröstet, von 1,00 bis 2,00 Mk. per Pfd. empfiehlt **M. Richter**.

Bommerische Gänsebrust, ff. Lachsfilets, Thüringer Rotwurst, ff. Leberwurst, Braunschweiger Mettwurst, Salami, Cervelatwurst etc. empfiehlt **M. Richter**.

Rebus-Fussboden-Anstrich. Bodenbefreier **Berstein-Schnellrocken-Deckel** mit Farbe empfiehlt **Drogerie + Annaburg** (D. Schwarze).

Gummi-Bett-Unterlagen Stück 50 Pf., empfiehlt **Drogerie + Annaburg** D. Schwarze.

Anzeigen, welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr** aufgegeben sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen. **Die Expedition**. Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Ankanten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Polstungspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Formzeile oder deren Raum 10 Pfg., für überhalb des Kraines Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Donnerstag, den 29. Juni 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser besuchte Montag Vormittag eine Reihe von Kriegsschiffen und Yachten und die kaiserliche Yacht. Um 11 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Frühstücksstapel statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nachmittags von 2 1/2 Uhr an sah sich der Monarch vom Deck der „Hohenzollern“ aus das Wettrennen der Fährische zur See, Segelbooten und Schiffsjungen an und verteilte nachher selbst die Preise an die siegreichen Mannschaften. Abends 7 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach dem kaiserlichen Jagtclub, wo er die Preisverteilung für die Wettfahrten der Kriegsschiffsboote vornahm und an einem Festessen des kaiserlichen Jagtclubs sich beteiligte. Bei diesem Festmahl brachte Prinz Heinrich einen Trinkspruch auf den Kaiser aus; Se. Majestät erwiderte mit einem dreifachen Hoch auf die einheimischen Mitglieder und die fremden Gäste aller Nationen. Auf Befehl des Kaisers hatte Abends die Schiffsflotte Illuminiert, auch viele Leuchter waren festlich beleuchtet.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der im Auftrage des Kaisers sich einige Wochen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz im japanischen Hauptquartier aufgehalten hatte, ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Er wird dem Kaiser über alles Geschehene Bericht erstatten. Schade, daß man da nicht zuhören kann.

Der Fürst von Monaco hatte vor seiner Abreise zum Kaiser nach Kiel eine lange Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen Rouvier und dem Präsident der Republik Loubet. Man nimmt an, daß der Fürst sich zur Verrückung gestellt hat, um augenblicklich die Geleisicherung der Verhandlungen zu verhindern. — Die größeren Pariser Blätter haben allmählich ihre Besonnenheit wiedergewonnen und fangen an, wieder vernünftiger zu reden. Öffentlich gelangt es ihnen, die Verurteilung des Pub-

listums' zu besichtigen und durch eine verständige Stellung' die diplomatische Arbeit zur Erzielung einer Einigung zu unterstützen.

Von unserer Marine. Der Kaiser befaß zum Herbst die Formierung zweier Geschwader der aktiven Schlachtflotte von je acht Linienschiffen mit fünf Flaggschiffen. Es treten die Schlachtschiffe „Preußen“, „Hessen“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hinzu. — Bei der Ankunft des Kaisers in Kiel feuerte die Flotte 924 Salutgeschüsse ab, jedes der 28 Kriegsschiffe, die von der Kaiserkracht passiert wurden, 33 Schüsse. — Unsere Marineverwaltung will angeblich Linienschiffe von 16 bis 17000 Tonnen bauen lassen, da sich bei dem ruhigeren Gange sicherer Schießen läßt.

Militärische Studienreise. 48 Offiziere der Berliner Kriegsakademie haben sich nach Leipzig begeben. Sie besichtigen das Schlachtfeld von 1813 und studieren an der Hand von Karten die damaligen Stellungen des Feindes.

Auf die Ermittlung von Banknoten-Fälschern hat das Reichsamt für die Verfolgung von Hundertmarksteuern.

Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Die neuen Ausführungs-Bestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Sie betreffen insbesondere die Kriegszeit von 1864, 1866, 1870/71 und die sämtlichen Kriegsschiffe, die an kriegerischen Operationen teilgenommen haben.

In letzterer Beziehung wird bis zum 27. Juni 1849 bezw. dem 7. August 1856 zurückgegriffen, an welchen Tagen Gefechte des für den Kriegszweck ausgerüsteten Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ mit der dänischen Kriegsbrieg „St. Croix“ bezw. gegen die Riffpiraten bei Tres Forcas stattgefunden haben. Nach diesen genaueren Orts- und Zeitangaben soll die Eigenschaft der „Kriegsteilnehmer“ beurteilt werden. Als „nicht ehrenvoll“ gilt die Teilnahme an einem Feldzuge nur dann, wenn der Teilnehmer

wegen einer im Kriege begangenen Tat mit Ehrenstrafen belegt worden ist. Die Entscheidung darüber, ob er unterstützungsbedürftig ist, muß — ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze — unter gewissenhafter Prüfung der Gesamtumstände des einzelnen Falles getroffen werden. Es sind die persönlichen und die Familienverhältnisse, sowie die Lebensbedingungen des betr. Wohnortes genau zu prüfen; Ablicht des Geleches ist, die Kriegsteilnehmer durch die Beihilfen „möglichst von der Inanspruchnahme der Armenpflege zu bewahren“.

Bei Prüfung der Frage, ob ein Antragsteller nach seiner Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen ist, soll sein politisches Verhalten außer Betracht bleiben. Des weitern geben die Ausführungsbestimmungen Auskunft über die Art der Beurteilung der Erwerbsunfähigkeit, der Invalidentenpflicht, der Unterstützungsbedürftigkeit usw. In zweifelhaften Fällen sollen die Bezirkskommandos und das Kriegsministerium

Neue Kämpfe in Südwestafrika. Ein amtliches Telegramm aus Windhof meldet: Major von Kampf mit der Abteilung des Hauptmanns Siebert stieß am 17. d. M. im Karibrevier auf die gelante Bande Moringas und nahm unterstützt von der herbeigeleiteten Abteilung des Hauptmanns von Gekert, die feindliche Stellung nach einem vierstündigen schweren Kampfe. Es fielen deutscherseits 15 Mann, 3 wurden verwundet; 25 sind vermisst, darunter Major Moringa.

übernahm er weiter aus. Die Ein zweites Kompanie am 6. d. M. (Samstag) eine feindliche Elite, etwa 250 seit

Zwei Frauen.

Roman von E. Vogart.

„Die sollten auch etwas Besseres tun, als sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen“, fuhr der Graf ärgerlich auf. „Aber ich weiß noch immer nicht, in welchem Zusammenhang du sie mit Elisabeth bringst.“

„Das ist sehr einfach. Hast du während deiner Anwesenheit in Berlin nie etwas von der berühmten Sängerin Nora Stein gehört, die an der Königl. Oper engagiert war und ihre Zuhörer geradezu betörte?“

„Gewiß, ich hörte von ihr; aber du weißt, ich besuche seit langer Zeit keine Oper mehr. Die Sängerin hatte kein Interesse für mich. Was hat diese mit Nora zu tun?“

„Beate war einer lauernden Blick auf den Bruder.“

„Wahrscheinlich ist mir nicht, daß diese Sängerin identisch ist mit Nora Steinburg?“

„Unmöglich!“ rief Graf Sandegg jetzt überaus.

„So hatte ich keine Ahnung, was aus ihr geworden ist?“

„Doch! Ich höre, daß sie zur Bühne gegangen sei, aber ich wußte nicht, daß sie diesen Namen angenommen hat.“

„Und hat dir Elisabeth nie erzählt, daß diese Nora Stein ihre Gesangslehrerin war?“

„Doch! Jetzt erinnere ich mich. Elisabeth sprach mir einmal von ihrer Schreierin, der berühmten Sängerin Stein. Doch wie konnte ich ahnen, daß es Nora war? — Aber, wie

ist mir denn, sah ich sie nicht einmal mit Elisabeth im Tiergarten? Haben mich meine Ahnung und meine Augen doch nicht getäuscht?“

„Ganz recht, nachdem ich um Elisabeths Hand geworden, tritt ich durch den Tiergarten und traf hier zufällig die Gesichte mit einer eleganten Dame, deren Ähnlichkeit mit einer anderen mich im ersten Augenblick faszinierte. Später vermag ich die Begegnung, ebenso meine Absicht, Elisabeth nach ihrer Begleiterin zu fragen. Nun war sie es doch.“

„Hier weckte ihn Beate aus seinen Gedanken: „Siehst du nun ein, daß es besser gewesen wäre, du hättest Elisabeth nicht so oft allein in den Wald gelassen?“

„Graf Sandegg blinzelte erstaunt zu Beate hinüber. „Nein, das sehe ich nicht ein.“

„So wahrst du wünschst, daß sie sich mit jener ändern trübe?“

„Wahrscheinlich? Das gerade nicht, aber ich würde es auch nicht zu verhindern suchen.“

„Hinstellst du nichts von ihrem Einfluß auf Elisabeth?“

„Beliebt Einfluß denn, Beate? Elisabeth war mit ihr befreundet, lange, ehe sie mich kennen, und ich merkte bisher nichts von einem schädlichen Einfluß, wie du anzunehmen siehst.“

„Da wußten beide auch noch nicht, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen würden!“

„Und gesetzt den Fall, Nora hätte ihr erzählt, daß sie meine erste Frau war — was täuschst du davon?“

„Ihre Einküsterungen.“

„Beate fuhr zusammen, zwang sich auf äußerer Mühe und fuhr fort: „Was willst du? Du hast sie ja gehöhlt.“

„Reber.“ Graf Sandegg seufzte, und Erregung wuchs.

„Reber, sagst du? Hatte ich nicht Grund dazu? Dein „Reber“ klingt so, wie lagte plötzlich auf — „wie Reue.“

„Und ist es auch!“

„Herbei!“ rief Beate, sich vergeblich höchster Erregung, „sollte es möglich sein, daß du...“

„Was meinst du?“ unterbricht er sie und in seinen Augen lodert ein

„Beate zittert unter diesem Blick.“

„Daß du meine Meinung so geübelt hast?“

vollenbeist sie ihren Satz.

„Ja denn, ich habe sie geübelt.“

Graf Sandegg ist aufgelpungen und steht nun vor ihr in seiner ganzen Größe, stolz und gebietend. Seine Augen bohren sich in der Schwester Antlitz, als wollten sie die geheimsten Tiefen und Umfalten in dieser Seele erschöpfen.

„Es war ein unheiliger Jertum von mir, daß ich sie jemals niedriger Bestimmung beschuldigen oder sie gar ehelos nennen konnte. Beate, wir haben mehr gekübelt als sie. Sie ging an in ihrer Kunst, für die sie von Jugend auf geweiht schien, sie vernachlässigte den Gatten darnach und trug sich mit unterrichtbaren,



ungen, ich war auch dre, der sie hat, der sie hergest er sein, in ert an, ich te ihr tene rühmet und vorstellte. einen Einmillos vor jungen und ich ließ mich auf machen in ihr, beunden habe. it es mir klar geworden, welche furchtbare Schuld ich damals auf mich lud. Ich verdamme schornungslos und jenen Mann mit den Antlitzbealen, den ich meinen Freund nannte — ich hätte ihn lieber töten sollen, als ihn auf immer unantastlich für seine herrliche Kunst zu machen. Das nicht mir die Gultschuldburg, daß ich es nicht gekübelt habe? Die Reue, die ungefähnte Schuld haßt an mir, und ich gabe etwas darnun, jene beiden Menschen glücklich zu sehen, meine Schuld an ihnen weit machen zu können. — So, nun habe ich mir endlich die Seele frei gelprochen, und nun will ich gehen und Elisabeth suchen.“